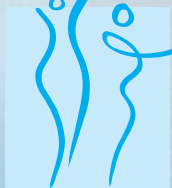


Nummer 1/2009

Frauen Wege

FRAUENWERK



EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

Halte
deine
Träume
fest

Jahresthema des Frauenwerks 2009 bis 2010: „Wo mein Herz schlägt“



Wo mein Herz schlägt

„Jetzt singen wir zuerst ein Lied und sprechen ein Gebet, danach können wir dann anfangen.“ So begann eine Planungsrunde, zu der ich eingeladen war. Das war mir vertraut. Irgendwie fühlte ich mich angekommen und mit hinein genommen in eine Gemeinschaft, in der ich mich gleich wohl fühlte. Typisch meine Kirche, dachte ich. Egal, wo du hinkommst, es ist eben doch wie zuhause. Ganz anders habe ich es vor einigen Wochen in einem anderen Umfeld erlebt: Als ich fünf Minuten vor der angegebenen Zeit ankam, war außer mir niemand da. Den ersten beiden stellte ich mich vor, hatte aber nicht wirklich das Gefühl, willkommen zu sein. Die beiden kannten sich offensichtlich, unterhielten sich angeregt und ließen mich allein stehen. Erst nach und nach kamen die übrigen. Schließlich saßen alle um einen Tisch, einer fing an zu reden und war gleich mitten im Thema. Ich wusste nicht, wer da spricht und in welcher Funktion. Es gab keine Begrüßung, kein Nachfragen, wer um den Tisch sitzt und keine Tagesordnung. Nur selten habe ich mich so fehl am Platz gefühlt wie dort. Im Vergleich dieser beiden Begebenheiten ist mir bewusst geworden, welche hohe Kultur wir in unserer Kirche und auch im Frauenwerk pflegen. Es ist uns selbstverständlich, eine Sitzung gemeinsam zu beginnen. Wenn eine Gruppe neu zusammenkommt oder neue Teilnehmerinnen hinzukommen, ist uns eine Vorstellungsrunde wichtig. Wir wollen uns gegenseitig wahrnehmen und kennenlernen.

Dass wir unsere Treffen mit einem geistlichen Impuls beginnen, ist uns wichtig. Es ist vielleicht eines unserer „Markenzeichen“. Wir wollen damit nach außen sichtbar machen, auf welcher Basis wir zusammenkommen und was uns im Gespräch und in unseren Überlegungen leitet.

Zugegeben, manche Sitzungen sind uns einfach zu viel oder gar lästig. Trotzdem brauchen wir gemeinsame Planungen, Abstimmungen und Gremien, die Beschlüsse fassen. Wesentlich ist doch, wie wir diese Treffen gestalten und welche Überzeugungen sichtbar werden.

Ich bin dankbar für alle Begeisterung und Leidenschaft, die ich im Frauenwerk erlebe - auch in unserer Sitzungskultur. Dass unsere Überzeugung auch weiterhin darin sichtbar und erlebbar wird, das wünsche ich uns. Denn in dem, was wir tun, weitersagen und weitergeben, wird erkennbar, wofür wir stehen, wird erkennbar, was wir glauben und wofür wir uns einsetzen - wir zeigen, wo unser Herz schlägt!



Heike-Ruth Klaiber
Vorsitzende
des Frauenwerks



Inhalt

Jakobs Traum - Andacht <i>Cornelia Trick</i>	4
Die positive Kraft der Träume <i>Ulrike Förster</i>	6
Eigene Träume und die göttliche Verheißung <i>Dorothea Lautenschläger</i>	10
Geplatzter Traum? <i>Christiane Köhn</i>	13
Persönliche Statements: Mädchen	16
Jugendliche - <i>Sonja Bizer</i>	16
Frau um die 40 - <i>Beate Schweinsberg</i>	17
Frau um die 70 - <i>Liselotte Großhennig</i>	18
Frau um die 80 - <i>Hanna Kreusel</i>	19
Stolperstein	20
Entwurf für die Praxis <i>Judith Bader-Reissing</i>	21
Literaturtipps <i>Marliese Gräse</i>	24
Jahresthema 2009/2010	26
NEU „Wo mein Herz schlägt“ <i>Die „Blaue Stunde“ von Oelsnitz</i>	27
Aktuelles aus dem Frauenwerk	28
Berichte von Veranstaltungen	30
Weltgebetstag 2009 <i>Gudrun Strobel</i>	32
Veranstaltungen/Impressum	34

Herzlich willkommen

Ich habe einen Traum! Und zwar den, dass wir mit unseren *FrauenWegen* bekannt machen, wie viele gute Angebote für Frauenarbeit es bei uns gibt. Und es gibt sie! Es ist kein Traum, sondern schon Wirklichkeit! Neben so vielen bedauerlichen Mitteilungen, dass sich der eine und andere Frauenkreis auflösen musste, haben wir auf unserer Suche nach engagierten Frauen in der Frauenarbeit so viele gefunden! Sie dürfen gespannt sein! In unserer neuen Rubrik "Wo mein Herz schlägt" wollen wir sie Ihnen vorstellen. Es gibt sie in unserer Kirche: Frauen, die sich engagiert und mit viel Herz für andere einsetzen, die sich begeistert um andere Frauen kümmern, die neue Einfälle zur Gestaltung von Frauentreffen haben und die es einfach für nötig halten, Frauen eine Möglichkeit zu geben, sich zu treffen, auszuruhen, aufzutanken, aber auch sich weiterzubilden.

Mit dieser Ausgabe beginnen wir mit der ersten Vorstellung (Seite 27). Ich hoffe, dass die neue Rubrik uns bereichern wird für unsere Arbeit, dass wir dadurch neue Impulse erhalten. Sie soll ermutigen, uns weiter dafür einzusetzen, wofür unser Herz schlägt.

So mancher Traum ist schon Antriebskraft im Leben gewesen. Fangen wir an, einige unsere Träume zu verwirklichen!

Es grüßt Sie im Namen
des Redaktionsteams



Britt Müller



Jakobs Traum

Ein Traum begleitet mich schon seit vielen Jahren. Ich befinde mich auf einem Weg. Das Gelände ist abschüssig wie bei einer Bergtour. Es ist sehr neblig und dunkel. Um den Weg vor mir klar zu sehen, müsste ich genau hinschauen, aber das ist unmöglich. Ich kann meine Augen nicht richtig öffnen; sie sind wie zugeklebt. Meistens wache ich an dieser Stelle auf. Dann bin ich erleichtert, es war nur ein Traum. Ich kann meine Augen öffnen und meine Umgebung wahrnehmen, welch ein Geschenk.

Manchmal wird dieser Traum aber auch wahr. Dann sehe ich den Weg nicht mehr deutlich, Probleme verstellen die Sicht, ich habe Angst, bin mutlos oder einfach vernebelt, um irgendetwas vor mir zu erkennen.

In einer solchen Situation denke ich oft an Jakob. Er hatte eigentlich einen klar erkennbaren Weg vor sich. Er war Gottes Erwählter schon vor der Geburt. Doch allein mit Gottes Verheißung wollte er sich nicht zufrieden geben. Er half nach, erschlich sich das Erstgeburtsrecht gegenüber Esau und schließlich noch den väterlichen Segen. Als der Schwindel aufflog, blieb dem von Gott Erwählten nur die Flucht. So schlossen sich hinter Jakob die Türen des Elternhauses; der Gesegnete musste in ein ihm unbekanntes Land aufbrechen. Der Weg vor ihm war mehr als vernebelt. Am Abend des ersten Wandertages legte er sich unter freiem Himmel schlafen. Die Bibel berichtet von dieser Nacht sehr ausführlich (1. Mose 28, 10 - 22). Jakob erhielt Besuch von Gott in einem ganz beson-

deren Traum: Engel Gottes kamen auf einer Himmelsleiter, einer Art Luftbrücke, zu Jakob, fingen seinen Blick ein und ließen ihn nach oben schweifen. Oben am Ende der Himmelsleiter war der Himmel offen. Hinter Jakob waren die Türen des Elternhauses geschlossen worden, über dem Schwindler und Flüchtling öffnete

Traumzeiten

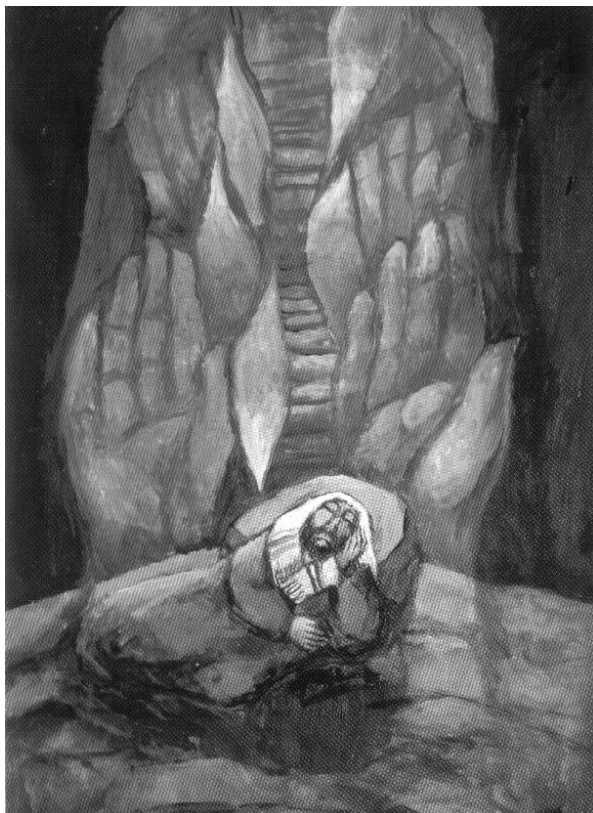
Manchmal öffnet sich der Himmel.

*Dann kann ich deine Nähe spüren,
deinen Geist,
der mich durchdringt
und erleuchtet,
Hände, die mich bergen
und mir meinen Weg zeigen.*

*Dann öffnest du mir die Augen
für eine Wirklichkeit,
die meinen Alltag übersteigt,
die mir aber auch die Kraft gibt,
ihn zu bestehen.*

© Katharina Wagner

sich der Himmel. Gott selbst redete mit Jakob und sprach: "Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe" (1. Mose 28, 15). Für Jakob war damit klar, dass der Segen, den sein Vater Isaak ihm zugesprochen hatte, von Gott aufrecht erhalten wurde. Gott wollte Jakob in der Fremde behüten. Gott sorgte für ihn und würde ihn in die Heimat zurückbringen. Gott stand zu seiner Verheißung auch in Zukunft. Dieser Traum



© Sieger Köder, *Jakobs Traum*

gab Jakob Sicherheit. Am Morgen, nachdem er voller Dankbarkeit Gott einen Altar gebaut hatte, zog Jakob weiter, diesmal nicht mehr im Nebel, sondern gewiss, dass Gott ihn in die richtige Richtung führen würde.

Mir macht dieser Traum Mut. Wenn ich meinen Weg nur noch tastend im Nebel errahnen kann, schlägt Gott eine Luftbrücke zu mir, um mir zuzusprechen, dass er mit mir ist. Diese Himmelsleiter trägt für mich den Namen Jesus. Er kommt auf mich zu, berührt mich, richtet meinen umherirrenden oder durch

Tränen verhangenen Blick auf ihn aus und spricht mir zu: "Ich bin bei dir alle Tage bis ans Ende der Welt. Niemand soll dich aus meiner Hand reißen."

Wie bei Jakob ist damit meistens nicht alles wieder gut; Jakob hatte harte Jahre bei seinem schlitzohrigen Onkel Laban vor sich, bevor er nach Hause zurückkehren konnte. Auch ich muss manche Umwege erst zu Ende gehen, muss Wege der Versöhnung beschreiten, muss mich entschuldigen oder selbst vergeben. Muss Konsequenzen von Fehlentscheidungen tragen und komme immer wieder in Nebellöcher.

Doch reicht ein kurzes Erinnern an Jakob, um gewiss zu werden, dass seit Jesus diese Himmelsleiter sogar fest installiert ist und ich jederzeit bei ihm vorbeischa-

sehen kann, um seine Zusage neu zu hören: "Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe."

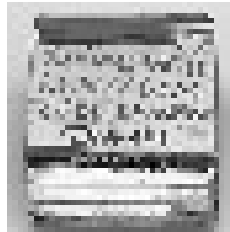
Cornelia Trick
Bad Soden
Pastorin





Die positive Kraft der Träume als Antriebskraft des Lebens

“Lebe deine Träume!” oder “Verträum’ nicht dein Leben!” - beiden Aufforderungen bin ich schon begegnet. Zum Verhältnis von Träumen und Leben lässt sich viel sagen - eben weil es viele Facetten aufweist. Menschen haben unterschiedlichste Erfahrungen gemacht mit dem Leben und mit den Träumen.



Haben Sie Lust, mit mir bei einigen dieser Erfahrungen zu verweilen?

“Der Herr gibt es den Seinen im Schlaf”, so heißt es in Palm 127, 2.

“Überschlaf’ die Sache noch mal”, lautet eine gern gegebene Empfehlung an Menschen, die eine weit reichende Entscheidung treffen müssen. Tatsächlich klären sich mitunter im Schlaf verworrene Dinge, tauchen bisher nicht bedachte Ideen auf. Der Traum scheint dabei eine Rolle zu spielen. Ein Traum kann einen mit der Nase auf das stoßen, was jetzt “dran” ist. Ein Traum kann Impulse für Entscheidungen oder kreative Anstöße bringen, die einem bei

klarem Bewusstsein nicht zugänglich waren. Manche Menschen führen deshalb Traumtagebücher, um derart gewonnene Impulse festzuhalten.

Ich sehe darin ein Indiz dafür, dass das Leben sich noch aus ganz anderen Quellen speist als aus bloßem, plattem Realitätssinn. Träume sind ein Hinweis darauf, dass noch andere Faktoren, andere Dimensionen das Leben bereichern und gestalten können. Sie zapfen ein größeres Reservoir an Möglichkeiten an, als uns im Wachzustand zur Verfügung steht.

In diesem Sinne können wir sagen, dass Träume von Gott geschickt werden. Denn sie führen uns über den Horizont des gegenwärtig Vorstellbaren und Verfügbaren hinaus, allerdings ohne Erfolgsgarantie und vorherige Routenplanung. Träume zeigen Lösungswege, von denen keiner weiß, ob sie als Auswege, Umwege oder Sackgassen enden. Sie muten einem zu loszulassen, was man im Griff zu haben meinte. Möglicherweise sind sie deshalb auch solchen Menschen unheimlich, die viel von ihrem sogenannten “Wirklichkeits-sinn” halten und sich vorwiegend danach ausrichten.

*Ich glaube, für alle Menschen in der Welt
ist es das Wichtigste im Leben,
den Mut zu großen Träumen aufzubringen.
Golda Meir*



“Mit sechs Jahren kriegst man es noch hin: kann man Maler werden und Weltraumfahrer, Löwendompteur und Glücksoffenbarer... Doch dann kommen Schule und Leben, kriegst man gelebt und gelehrt, was man alles noch nicht kann, alles noch nicht weiß, alles nie gehört - und dann schrumpelt der Maler, der Weltraumfahrer, der Löwendompteur und der Glücksoffenbarer ... Und darum - es wird nie anders sein - sind Kinder meist groß und Erwachsene meist klein.” So heißt es bei Kurt Demmler in den “Liedern des Kleinen Prinzen”.

An dieses Lied erinnere ich mich mitunter. Nämlich, wenn mir die Klage begegnet “So habe ich mir mein Leben nicht vorgestellt”. Diese Klage bringt zum Ausdruck, dass da bei einem Menschen der Traum vom Leben und das tatsächliche Leben weit auseinanderklaffen. Diese Erfahrung kann einen enttäuscht, bitter und klein machen.

Tatsächlich müssen wir ja im Verlauf des Lebens etliche enttäuschende Erfahrungen verkraften, wenn Illusionen, Ziele, Ideale, Wunschvorstellungen nicht standhalten. Wenn sie sich an den Grenzen und Mauern verflüchtigen, an die die Träumer stoßen. Und dann geht es ganz

schnell, dass der Blick sich auf die Begrenzungen fixiert. Man beschäftigt sich ausführlich damit, was alles nicht (mehr) geht. Der Blick für die Möglichkeiten, die auch oder immer noch da sind, geht verloren. Manche Menschen trauen ihren Träumen nicht mehr, wenn sie schmerzlich erlebt haben, dass Träume geplatzt und gescheitert sind - oder auch andersherum: Sie trauen sich nicht mehr zu träumen. Sie versuchen, sich mit unbefriedigenden, belastenden Zuständen abzufinden und nennen das Realismus. Auf diese Weise geht jedoch eine wichtige Kraftquelle verloren. Denn auch Träume im Sinne



Wenn ich groß bin, fliege ich ganz hoch in den Himmel, bis ans Ende der Welt. Dann baue ich mir ein Schloss aus lauter Sternen...



von Zielen und Wünschen können ermutigen und inspirieren. Ohne sie wird das Leben zum Jammertal ohne Zukunft und Hoffnung.

Enttäuschte und zerbrochene Träume könnten uns stattdessen veranlassen, eine Balance zu suchen zwischen der Fähigkeit zum Träumen und einem gesunden Wirklichkeitssinn.

“Wie soll man erwachen, wenn man immer nur gelernt hat zu träumen?”

fragt Herman van Veen in dem Lied “Windstill”. Davon muss auch geredet werden. Träume sind eine zweiseitige Sache: Einerseits wecken sie den Sinn für noch nicht bedachte Möglichkeiten. Andererseits besteht die Gefahr, sich darin zu verlieren, was man alles noch tun, sein, erleben, beeinflus-

sen, geben oder haben könnte. Es gibt Menschen, die sich in ihren eigenen oder in fremden, geborgten Träumen verlieren. Dabei vergessen sie, ihr Leben zu leben. Die Versuchung dazu ist groß. Denn auf allen Bildschirmen und Titelseiten begegnen uns glamouröse Traumbilder davon, wie das Leben aussehen könnte oder müsste. Wenn wir uns davon beeindrucken und fortreißen lassen, sind wir in Gefahr, unser tatsächliches Leben geringzuschätzen. Weil es, verglichen mit den Traumbildern, glanzlos und bedeutungslos wirkt. Da ist es ganz nützlich zu unterscheiden: Welche Träume helfen, das eigene Leben zu entfalten und die geschenkten Möglichkeiten zu bemerken und auszuprobieren? Und welche lassen das schale, nagende Gefühl zurück, am Leben vorbei zu leben?



Träume sind eine wichtige Kraftquelle, sie führen uns über den Horizont des gegenwärtig Vorstellbaren.



“Sie steht in der Küche und bereitet das Mahl. Er versorgt den Goldfisch, und der frisst wie ein Wal. Das liebe Tierchen hat es gut. Ist sein Glas auch viel zu klein, sein Leben ist geregelt. Es müsste wunschlos glücklich sein.”

Auch diese Facette erwähnt Herman van Veen in “Windstill”: Manche Träume können, sobald sie in der Wirklichkeit angekommen sind, alptraumartige Seiten zeigen. So wie für den rundum bestens versorgten Goldfisch Bewegung, Entwicklung und Entdeckung von Neuem auf ein Minimum reduziert sind.

Die Erfüllung eines Traums trägt auch immer schon die Ernüchterung in sich. Denn dann zeigen sich Unzulänglichkeiten, die man in der Traumphase noch ausblenden konnte. Nichts ist vollkommen, weder der Traumberuf noch der Traumpartner, weder der Traumurlaub noch die Traumgemeinde. Glücklich ist, wer damit umzugehen versteht.

Wie alles im Leben können Träume eine wertvolle Kraft sein; aber sie können auch das Leben schwierig bis unerträglich machen. Gut beobachten können wir das bei Josef. Als Jugendlichen brachten ihn seine narzisstischen Träume in Lebensgefahr - vor allem, weil er sie naiv seiner Familie weitererzählte. In einer späteren Lebensphase gelang es ihm, die in den Träumen seiner Mitmenschen enthaltenen Impulse zu entdecken - was nicht zuletzt ihm selber zugute kam.



Träumt unsern Traum!

*Wenn eine alleine träumt,
ist es nur ein Traum.*

*Wenn viele gemeinsam träumen,
so ist das der Beginn,
der Beginn
einer neuen Wirklichkeit.*

Träumt unsern Traum!

Dom Helder Camara

Träume können uns helfen, kreativ Auswege zu finden anstatt sich jammern in einer unbefriedigenden Situation einzurichten. Jedoch stellen sie uns auch vor die Herausforderung, ihre Anregungen für das Leben umzusetzen.

*Ein Traum ist unerlässlich,
wenn man die Zukunft
gestalten will.*

Victor Hugo (1802-1885)

Ulrike Förster
Mylau

Klinikseelsorgerin





Eigene Träume und die göttliche Verheißung

Ich nähere mich diesem Thema mit verschiedenen Umstellungen des Satzes "Eigene Träume und die göttliche Verheißung" und versuche, so das Verhältnis der beiden Begriffe zueinander herauszufinden. Also zum Beispiel so:

Eigene Träume **trotz** göttlicher Verheißung.

Eigene Träume **sind** göttliche Verheißung.

Eigene Träume **aufgrund** der göttlichen Verheißung.

Göttliche Verheißung **trotz** eigener Träume.

Göttliche Verheißung **gleich** eigene Träume.

Göttliche Verheißung **aufgrund** eigener Träume.

Nun stelle ich mir ein paar Fragen zu meinen vorgenommenen Satz-Umstellungen.

Welche Träume vom Leben darf ich als Christin haben? Ganz weltliche oder nur fromme?

Sind meine eigenen Träume vom Leben ein Gegensatz zu Gottes Verheißung für mein Leben? Gibt es Situationen und Gelegenheiten, wo beides deckungsgleich ist, also meine Träume dem Willen Gottes entsprechen?

Legt mir Gott selbst einen Traum ins Herz, damit ich seinen Willen ganz konkret umsetzen kann?

Je nachdem, welches Gottesbild wir haben, fallen die Fragen und Antworten verschieden aus. Ich spreche also von meinen persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema.

Es ist meine feste Überzeugung, dass Gott das Beste für unser Leben bereithält, weil er uns unendlich liebt. Gott ist in höchstem Maße daran interessiert, dass unser Leben gelingt und wir die

Persönlichkeit entfalten können, die er in uns hinein gelegt hat. Wir dürfen unsere Begabungen und Ideen vom Leben konkret entdecken als Reichtum seiner Schöpfung. Wer Tag für Tag mit Gott seinen Weg geht, darf damit rechnen, dass Gott selbst seine Ideen und Träume in sein Herz legt. Bevor wir unseren Traum im Gebet vor Gott bringen und um seine Verwirklichung bitten, sollten natürlich alle unsere Zweifel ausgeräumt sein.

*Gott ist in
höchstem Maße
daran interessiert,
dass unser Leben
gelingt und wir
die Persönlichkeit
entfalten können,
die er in uns
hinein gelegt hat.*

Ich habe dazu in einem kleinen Büchlein von Catherine Marshall unter dem Titel "Bete und staune - Erfahrungen mit dem Gebet" ein paar Testfragen gefunden, die ein Traum bestehen sollte, um sicher zu sein, dass unser Herzenswunsch auch Gottes Wille ist.



Sie lauten folgendermaßen:

** Soll mein Traum die Talente, den Charakter und die emotionalen Bedürfnisse weiterentwickeln und erfüllen?*

** Gehört zu meinem Traum, dass ich mir irgendetwas oder irgendjemanden aneigne, die zu jemand anderem gehören? Wenn das so ist, kann ich ziemlich sicher sein, dass dieser bestimmte Traum nicht Gottes Wille für mich ist.*

** Bin ich bereit, alle meine Beziehungen zu anderen Menschen zu ordnen? Wenn ich Empfindlichkeiten, Groll, Bitterkeit pflege – gleich, ob sie gerechtfertigt sind oder nicht: Diese unguuten Gefühle werden mich von Gott trennen, der Quelle aller schöpferischen Kraft.*

** Wünsche ich mir die Erfüllung dieses Traums von ganzem Herzen? Nur das ganze Herz wird bereit sein, sich ganz für die Verwirklichung des Traums einzusetzen.*

** Bin ich bereit, geduldig auf Gottes Handeln zu warten?*

** Träume ich groß? Je größer der Traum ist und je mehr Menschen er zugute kommt, desto mehr ist anzunehmen, dass sein Ursprung der grenzenlose Erfindungsreichtum Gottes ist.*

Wenn der Wunsch Ihres Herzens eine solche Testserie besteht, dann sind Sie für den Schritt zum Gebet bereit. Übergeben Sie Ihren Traum Gott und überlassen Sie ihn ihm.

(Aus: "Bete und staune - Erfahrungen mit dem Gebet" von Catherine Marshall)



Träume ich groß? Je größer der Traum ist und je mehr Menschen er zugute kommt, desto mehr ist anzunehmen, dass sein Ursprung der grenzenlose Erfindungsreichtum Gottes ist.



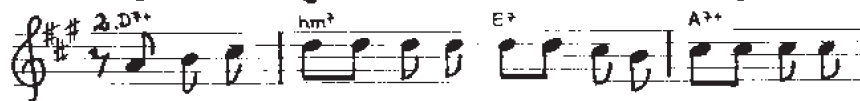
KOMMT LASST UNS TRÄUMEN



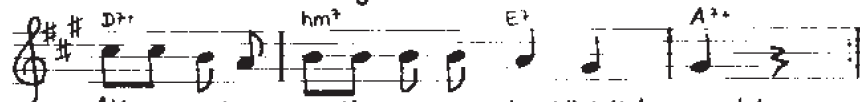
Kommt, laßt uns träumen, schauen und entdecken, und unsre



Neugier wecken, gemeinsam unbekannte Wege gehn,



laßt uns das Leben neu gestalten, nehmt vom Neuen, nehmt vom



Alten und gebt weiter, was euch glücklich macht .

Dorle Schönhals-Schlaudy/Bernd Schlaudy

Testen Sie diese Fragen an einem Ihrer Träume. Bleiben Sie nicht nur beim Träumen, weil Sie dann ewig enttäuscht sind, dass diese nicht wahr werden. Nur ein Traum, der Wirklichkeit wird, bringt mich Gottes Willen näher und kommt anderen zugute. Beten Sie mutig für Ihren Traum!

Ich kann aber auch von einer Situation erzählen, als einmal ein großer Traum in meinem Leben platzte. Ich hatte ihn geträumt, er hatte die Testserie bestanden und ich hatte ihn im Gebet vor Gott gebracht; er wurde auch tatsächlich wahr und begann Gestalt zu gewinnen. Ich spürte Gott ganz konkret an meiner Seite. Für mich war das eine großartige Gebetserhörung. Doch plötzlich machte der Mensch, mit dem zusammen dieser Traum wahr werden sollte,

einen Rückzieher. Der Traum und seine Verwirklichung waren geplatzt. Hatte ich mich so getäuscht in der Einschätzung, dass mein Traum auch Gottes Traum für mein Leben war?

Heute, viele Jahre später, habe ich immer noch die tiefe Gewissheit, dass ich mich nicht getäuscht hatte. Es war auch Gottes Traum. Aber Gott zwingt niemanden seinen Willen auf. Es bleibt unsere freiwillige Entscheidung, seinen Traum für unser Leben mitzuträumen und an seiner Verwirklichung mitzuwirken.

Dorothea Lautenschläger
Stuttgart-Sillenbuch
Pastorin





Geplatzter Traum?



Aus der Traum... aber dennoch nicht das Ende aller Hoffnungen.

Ich träumte den Traum vom großen Glück, von der großen Liebe. Spät kam sie und in Raten. Kennenlernen, Verliebtsein, Träume. Dann das Aus.

Zehn Jahre später, längst geschieden und die Kinder fast groß, beginnt alles von vorn. Er liebt mich noch immer, ich bin die Frau, die er immer wollte. Ich fange wieder an zu träumen. Der Traum wird Realität. Wir heiraten und ich schwebe in den Wolken.

Nach fünf Jahren falle ich tief. Psychischer Zusammenbruch, Hörstürze, eine Kur. Ich werde ernst genommen mit meinem Schmerz, meiner Verzweiflung. Ich lerne

viel über mich. Mein Problem bekommt einen Namen: Co-Abhängigkeit.

Meine Träume will ich nicht kampflos aufgeben. Ich suche die Gespräche mit Freunden, mit Menschen, die mich, uns, lange kennen - immer in der Hoffnung, einen Rat zu erhalten, der mir weiterhilft. In einer Eheberatung zeigt sich, wie ernst und scheinbar unüberwindbar unsere Konfliktsituation ist. Eine

*Der Traum ist die verborgene Tür
in der Tiefe der Seele.*

Unbekannt



Selbsthilfegruppe verstärkt das Dilemma. Das Leben erscheint nicht mehr lebenswert. In Trauer- und Abschiedsstimmung greife ich zu einem letzten Strohalm. Nach einem langen Gespräch mit unserem jungen Pastorenehepaar habe ich Mut für nächste Schritte - und Zuversicht, dass das Leben für mich noch etwas bereit hält.

Die Trennung - eine Befreiung

Kein Gegenüber - ich muss mich mit mir auseinandersetzen. Es dauert lange, bevor ich mir eingestehe, dass ich professionelle Hilfe brauche. Im BIF (Berliner Institut für Familientherapie) beginnt - endlich - eine schmerzliche und heilende

Entwicklung. Ich beginne wieder zu malen und erlebe das Befreiende dieses therapeutischen Prozesses. Ich gebe meinen Empfindungen eine Farbe und eine Bewegung. Eine Wohltat nach den immer sich wiederholenden Worten, dem sich im Kreise Drehen. Wut, Enttäuschung, Trauer und Hilflosigkeit fließen als Tränen, bilden einen Teich. Öffne ich die Augen, erblicke ich mich in aller Klarheit und vor meinem eigenen Hintergrund.

In meiner Gemeinde werde ich wieder aktiv. Ich bringe mich mit meiner Kreativität, meinen Gaben, ein und fühle mich aufgehoben, wie in einer Familie.



Wut, Enttäuschung, Trauer und Hilflosigkeit fließen als Tränen, bilden einen Teich. Öffne ich die Augen, erblicke ich mich in aller Klarheit und vor meinem eigenen Hintergrund.



*Halte
deine
Träume
fest!*

Halte deine Träume fest

*Halte deine Träume fest,
lerne sie zu leben.*

*Gegen zu viel Sicherheit,
gegen Ausweglosigkeit:
halte deine Träume fest.*

*Halte deine Liebe fest,
lerne sie zu lieben.*

*Brich mit ihr die Einsamkeit,
übe Menschenfreundlichkeit:
halte deine Liebe fest.*

T: Eugen Eckert © Lahn-Verlag, Kevelaer

Aus Gesprächen weiß ich, dass in der Zeit der Belastung und Hoffnungslosigkeit viel für mich gebetet wurde. Ich bin dankbar für dieses Getragen werden, auch wenn es lange dauerte, bis ich es erkennen, annehmen und mich darin wohlfühlen konnte.

In vier Jahren habe ich gelernt, mit mir allein zu sein, mich ernst zu nehmen, zu verstehen und zu verzeihen. Mit meinem Mann lebe ich seit zwei Jahren wieder zusammen. Ich habe Träume, aber keine Illusionen.

Christiane Köhn
Berlin

Psychotherapeutin
Distriktsbeauftragte Berlin





Träume im Laufe des Lebens

Mädchen

Ich bin jetzt elf Jahre alt und habe einen Traum: Ich bewerbe mich bei einem Designer-Wettbewerb: Mit meinen Entwürfen gewinne ich und bekomme einen Ausbildungsplatz in der Frankfurter Modeschule. Meine Outfits werden dann als Kollektion heraus kommen, die ich selbst als Model vorführe. Wenn meine Karriere mit zwanzig ihren Höhepunkt erreicht, ziehe ich nach Los Angeles, finde meinen Traummann, und wir kaufen uns eine tolles Haus am Strand mit Pool in Hollywood. Nach vielen Auftritten und Interviews bekommen wir noch Mädchen-Zwillinge, die Nelly Diana und Eliza Isabella heißen sollen. Später, wenn ich noch meine Parfumreihe habe und zur berühmtesten Modedesignerin in ganz Los Angeles geworden bin, will ich Kinderhilfsprojekte wie die SOS-Kinderdörfer unterstützen. Ich fliege auch in die Länder, in denen sehr viele arme Menschen leben, um ihnen Verpflegung zu überbringen.

Anni, 11 Jahre

Jugendliche

Meine Träume und Wünsche? Ja, ich hatte seit der Grundschule den Traum, eines Tages Abitur zu machen. Ich hätte als Kind nie gedacht, dass ich das mal noch erlebe! So lange in die Schule gehen! Ich habe mir überlegt, wie ich dann wohl aussehen würde und überhaupt, ob ich das jemals schaffen würde.

Im März beginnen nun die schriftlichen Abiturprüfungen. Ich freue mich schon



Träume motivieren uns, Großes zu tun.

total, wenn es endlich vorbei ist, aber ich habe auch Angst, dass jetzt am Schluss noch irgendetwas gründlich schief laufen könnte, weil das für mich (und bestimmt für alle Abiturientinnen und Abiturienten) sehr schlimm wäre! Alle anderen zu sehen, wie sie ihre Zeugnisse bekommen und nie mehr in die Schule müssen...

Jetzt ist mein Traum also bald (hoffentlich) Realität, und natürlich überlege ich mir jetzt neue Träume und Ziele. Das ist gar nicht so einfach! Manche Träume sind eher verrückt, und ich werde sie gar nicht erst ausprobieren, weil ich sehr enttäuscht wäre, wenn sie nicht klappen würden. Das ist eigentlich ziemlich feige, aber träumen ist einfacher. Außerdem habe ich auch noch andere, "realistischere" Träume. Mit denen werde ich nach der Schule anfangen. Aber wirklich.

Ich möchte ein Jahr Au-pair machen. Es ist mir eigentlich egal, wo, Hauptsache die Familie ist nett und ich habe etwas Schönes zu tun. Mit Kindern verstehe ich mich ziemlich gut (5 Jahre Jungschar). Ich



glaube, dass das eine wirklich wichtige Erfahrung werden wird.

Danach möchte ich studieren. Am liebsten wäre es mir an der Pädagogischen Hochschule in Reutlingen. Ich möchte nämlich gerne Grundschullehrerin werden. Ja, und wenn ich das dann irgendwann geschafft habe, werde ich mir neue Träume überlegen! Vielleicht mal nach Afrika gehen, das wäre total cool! Oder mal 'ne CD raus bringen (dann müsste

ich halt endlich mal richtig Gitarre spielen lernen...) oder auf eine Schauspielschule gehen, das wäre auch noch ein großer Traum.

Ich bin auf jeden Fall sehr gespannt, wie das alles einmal wird.

Sonja Bizer

Albstadt

Abiturientin



Frau um die 40

Welche Träume sind mir in meiner jetzigen Lebensphase Antriebskraft?

Was habe ich gerade jetzt (noch) für Träume?

Eigentlich bin ich ein Mensch, der viel und gerne träumt... Schon in der Schule wurde ich eine "Träumerin" genannt, weil ich immer dann, wenn es im Unterricht langweilig wurde, mit meinen Gedanken ganz woanders war.

Ich stelle mir sehr gerne Neues und Unbekanntes in ganz verschiedenen Variationen vor. Oder, wenn ich ein neues Hobby entdecke, kann mich das in meinen Tagträumen so sehr beschäftigen, dass ich für meine Umgebung kaum ansprechbar bin. Dabei entstehen schon in meinem Kopf viele tolle Ideen oder Projekte. Manchmal ist es bis zur Umsetzung ein weiter Weg oder ich brauche jemand, der mit mir weiter "träumt".

Aber wie ist das mit meinen Lebensträumen? So, mit Mitte 40, habe ich schon manchen Lebenstraum erfüllt bekommen - bin glücklich verheiratet, habe drei fast erwachsene gesunde Kinder, einen tollen Beruf und viele

schöne Hobbies. Manche Träume sind allerdings auch ausgeträumt, manche Grenzen muss ich akzeptieren.

Über Nacht können Träume sich schlagartig ändern. Ich habe erlebt, dass mich ein heftiger Drehschwindel drei Tage plötzlich ans Bett gefesselt hat. Da träumte ich die ganze Nacht davon, wie schön es wäre, wenn ich mal eben schnell auf die Toilette gehen könnte. Alles andere schien völlig unwichtig. So banal können Träume werden.

Ein Leben ohne Träume kann ich mir gar nicht vorstellen. Im Moment träume ich davon, Beruf (Krankenschwester), Privatleben und Engagement in der Gemeinde in Balance zu bringen, so dass



Träumen tut immer mal wieder einfach nur gut!



es mir und meiner Familie gut tut. Dabei möchte ich mich durch Gottes Hilfe leiten lassen - vielleicht auch durch Träume? Außerdem träume ich von Reisen in nahe und ferne Regionen, möchte zusammen mit meinem Mann noch viele unbekannte Wege - auch in der näheren Umgebung im schönen Schwarzwald - entdecken. Und irgendwann einmal, wenn ich viel Zeit habe, möchte ich einen Malkurs machen. Übrigens habe ich auch schon die Erfahrung gemacht, dass sich gar nicht

jeder Traum erfüllen muss - träumen allein kann auch sehr schön sein. Als ich achtzehn war, schenkte mir eine Freundin den Spruch: "Das Träumen ist der Sonntag des Denkens". Das habe ich damals nicht wirklich verstanden. Jetzt weiß ich, träumen tut immer mal wieder einfach nur gut!

Beate Schweinsberg
Baiersbronn
Krankenschwester



Frau um die 70

Die Fragestellung, welche Träume mir in meiner jetzigen Lebensphase Antriebskraft sind, weckte bei mir so gar kein Echo und ich dachte, ich sei vielleicht zu phantasielos oder zu realistisch. Im Gespräch mit gleichaltrigen Freundinnen (wir sind alle gerade 70 geworden) stellte ich fest, dass wir nicht auf die Erfüllung von Wunschträumen gewartet haben, sondern uns dankbar von Gottes Güte beschenkt wussten. Vor einiger Zeit las ich den Satz: "Gott hat für jeden von uns einen Traum, der weit über das hinausgeht, was wir sind und was wir uns vorstellen können." Das kann ich rückblickend nur dankbar bestätigen. Nicht der Traummann wurde mir geschenkt, sondern ein fürsorglicher Ehemann, mit dem ich seit mehr

als fünfzig Jahren verheiratet bin. Kinder, die uns an ihrem Familienleben teilhaben lassen und Enkel, an denen wir viel Freude haben.

Vor einiger Zeit musste ich zu einer schwierigen Operation ins Krankenhaus, und bis heute gibt es Tage, die mir Mühe machen. In meiner jetzigen Situation sind nicht Träume meine Antriebskraft, sondern die Zusagen Gottes, mich mit seiner helfenden Hand zu begleiten.

Liselotte Großhennig
Wuppertal
Ehemalige
Regionalbeauftragte
des Essener Distrikts



Frau um die 80

Als "Frau um die 80" danke ich meinem Vater im Himmel, dass er mir dieses "biblische Alter" (zu lesen im Psalm 90, 10) geschenkt hat und dass Jesus Christus seit meiner Jugend der Herr meines

Lebens ist. Mit über achtzig Jahren habe ich noch Träume, ja! Sie treiben mich an, motivieren mich zu handeln: ganz nach dem Wort "Bete und arbeite!"

Mit zunehmendem Alter, bei abnehmenden körperlichen und geistigen Kräften,



verstärkt sich mein Traum, möglichst lange selbständig zu sein. Ich möchte meinen Haushalt führen können, meine Finanzen verwalten, Entscheidungen treffen, Pflichten erfüllen, Freundschaften pflegen. Ich denke, man muss für seinen Traum auch einiges investieren.

In der Praxis bedeutet es für mich, dass ich in Bewegung

bleibe. Ich versuche, körperliche Arbeiten aus-

zuführen und mich

sportlich zu betätigen, damit ich fit

bleibe. Ich laufe

zum Beispiel oft

und steige viel

Treppen. Weiterhin bedeutet es, dass ich

auch mein Gehirn trainieren

muss. Ich räsele

oft oder lerne

einzelne Bibelabschnitte

bewusst

auswendig. Das hilft,

geistig fit zu bleiben.

Über dem Altar unserer

Kirche steht das Wort Jesu: "Ich

bin der Weinstock -

ihr seid die Reben."

Mein Traum ist es,

dass ich in der letzten

Lebensphase

in Jesus bleibe und Frucht in mir wächst.

Das Wichtigste ist, den Menschen Gottes

Liebe zu bringen und die frohe Botschaft,

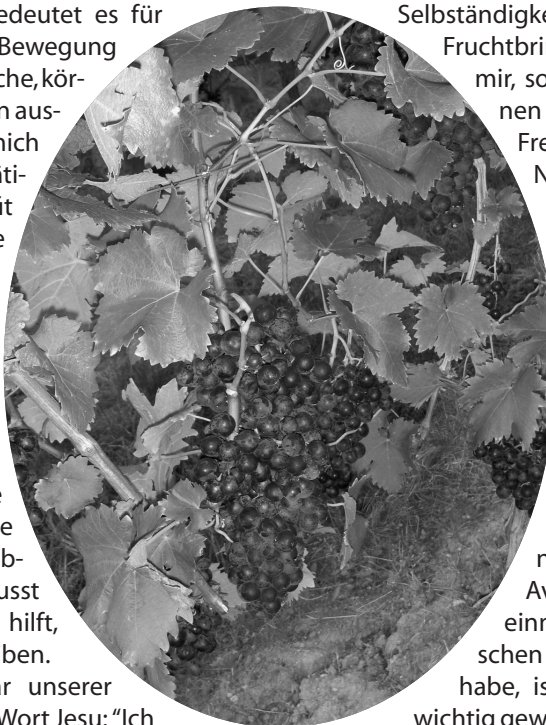
dass durch den Glauben an Jesus Christus

schon hier Leben mit Gott und bis

in die Ewigkeit möglich ist. Das bedeutet

für mich persönlich vor allem, Gottes

Wort den Menschen weiterzusagen.



*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel
Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
Johannes 15,5*

Sie dort abzuholen, wo sie gerade innerlich stehen, zu hören, was sie bewegt. Zuhören, begleiten, helfen, Zeugnis geben, glaubwürdig leben, vor allem treu und vertrauensvoll für sie beten.

Es wäre schön, wenn sich der Traum erfüllen würde - mein Traum von der Selbständigkeit und vom

Fruchtbringen - nicht nur mir, sondern auch meinen Mitmenschen zur Freude!

Natürlich muss ich

auch zur Erfüllung

mit beitragen, selbst wenn

es mir manchmal

schwer fällt. Aus Erfahrung

aber verlasse ich mich

zuerst auf meinen Herrn. Das

"Gebet im Alter"

nach Theresa von

Avila, welches ich

einmal im Evangelischen

Rundfunk gehört

habe, ist mir dazu sehr

wichtig geworden. Es wäre ein

Traum für mich,

wenn Gott dieses

Gebet von mir er-

hörte:

O Herr, eines Tages

bin ich alt, ich bitte dich: Bewahre mich vor

der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und

zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft,

die Angelegenheiten anderer ordnen zu

wollen. Lehre mich, nachdenklich (aber

nicht grüblerisch), hilfreich (aber nicht dik-

tatorisch) zu sein. Bewahre mich vor der



Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu kommen. Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu, und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr. Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann. Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken

und verleihe mir die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen. Amen

Ich bitte Gott, mir zu helfen und danke ihm für seine Liebe.

Hanna Kreusel
Grünhain



Stolperstein



Beim letzten Gemeindemittagessen stand Martha wieder einmal fast alleine vor einem gigantischen Berg Geschirr und bediente die Geschirrspülmaschine, sprang zwischendurch zur Kippbratpfanne, um die festen Verkrustungen einzuweichen, stapelte dann die vielen kleinen und großen Kochtöpfe vor den großen Spülbecken und stöhnte dabei unaufhörlich vor sich hin:

“Manchmal träume ich, es käme einfach mal jemand Jüngeres um die Kurve und würde hier mit Hand anlegen, aber da muss wohl erst Weihnachten und Ostern auf einen Tag fallen!”

Erika versuchte, der herumwirbelnden Martha möglichst wenig in die Quere zu kommen. Sie nahm sich ein Geschirrtuch und begann, leise

und mit großer Gelassenheit das Geschirr abzutrocknen. Sie kannte Martha schließlich schon seit einem halben Jahrhundert und wusste, Widerspruch war zwecklos.

“Ach, aber das wissen wir ja, Träume sind halt nur Schäume,” sprudelte es wie gewohnt aus Martha heraus. Und so arbeiteten die beiden Frauen noch eine ganze Weile.

Plötzlich schob sich ein Wuschelkopf mit einem fröhlichen Lächeln durch die Türe. “Hallo, ihr zwei. Könnt ihr Hilfe gebrauchen?” Franzi war ganz neu in der Gemeinde und hatte gerade erst Anschluss im Kreis junger Erwachsener gefunden. Ohne wirklich von der Arbeit aufzublicken, erwiderte Martha: “Nee, lass man. Wir kennen uns hier aus, das läuft alles wie geschmiert.”

Der Wuschelkopf verschwand mit einem Lachen: “Ok, wie ihr meint.”

“Wer war das denn?” brummte Martha vor sich hin.

Erika verdrehte die Augen und schüttelte den Kopf: “Dein Traum.”



Meine Wünsche und Träume

Entwurf für die Praxis

Träume und Wünsche

Einleitung

Da Träume und Wünsche etwas ganz Persönliches sind, etwas, das aus uns kommt, beginnt unsere Einheit mit einer Entspannungsübung, um bei uns selbst anzukommen und so in uns selbst hinein hören zu können.

Anleitung für die Leiterin der Entspannungsübung

- * Schaffen Sie eine angenehme, ruhige Atmosphäre, zum Beispiel mit Kerzenlicht.
- * Der Raum sollte gut temperiert sein, nicht zu kalt.
- * Wählen Sie ruhige Entspannungsmusik ohne Text aus.
- * Lesen Sie jeden Satz ruhig und langsam.
- * Zählen Sie nach jeder Aufforderung für sich langsam bis zehn.
- * Falls jemand einschlafen sollte, greifen Sie nicht ein, sondern wecken Sie am Ende sanft auf.

Entspannungsübung

- o Setzt euch bequem auf einen Stuhl, schließt die Augen und spürt in euren Körper hinein.
- o Von den Fußsohlen nach oben durchwandert ihr jetzt gedanklich euren Körper. Als erstes wird euch das Gewicht auf dem Boden bewusst, das Gefühl, dass die Erde euch trägt.
- o Jetzt lenkt eure Aufmerksamkeit auf eure Beine und bewegt sie langsam von unten nach oben und spürt dabei,

- wie weich und beweglich sie sind.
- o Wandert nun gedanklich zu eurem Becken und stellt es euch wie eine große Schale vor. Wie fühlt sich der Bauch vorn an, wie die Hüften an den Seiten, wie der hintere Teil des Beckens am unteren Rücken?
- o Spaziert eure Wirbelsäule aufwärts bis zum Nacken und ermesst dabei das Volumen eures Oberkörpers.
- o Bewegt den Kopf sanft hin und her, als wäre er ein Luftballon und die Wirbelsäule die Schnur, an der er tanzt. In einer mittleren, entspannten Position lasst euren Kopf zur Ruhe kommen.
- o Bewegt nun die Schultern und Arme ganz leicht, wie Flügel, und lasst sie in einer bequemen Haltung ruhen.
- o Atmet bewusst ein und aus und achtet auf euren Atemrhythmus.
- o Wenn ihr euch jetzt so gelassen und entspannt selbst wahrnehmt, dann wendet euch in Gedanken euch selbst zu: (Geben Sie zum Nachdenken jeweils zwei Minuten Zeit.)
Was war als Kind dein größter Wunsch?
Hat sich der Traum deiner Kindheit irgendwann einmal erfüllt?
Was war oder ist dein Lebenstraum?
Was davon ist in Erfüllung gegangen?

Nach dieser Entspannungsübung findet ein Austausch in Zweiergruppen statt, da dieses Thema sehr sensibel und persönlich ist. (Fünf Minuten)
Danach kommt zu euch selbst und auf euren Stuhl zurück.



Geplatzte Träume

“Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur der, der nie geträumt hat.”

Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach

Was für Gefühle lösen geplatzte Wünsche und Träume in euch aus?

(Fünf Minuten Zeit zum Nachdenken bei leiser Entspannungsmusik)

Wir sammeln uns in der großen Gruppe.

Impuls durch die Leiterin

Geplatzte Träume lösen negative Gefühle in uns aus: Wut, Schmerz, Enttäuschung, Trauer...

Aber wir müssen nicht zwangsläufig an unseren geplatzten Träumen scheitern.

Viel wichtiger ist es, nach dem Scheitern eines Traumes dessen Nicht-Erfüllung anzunehmen, sie als Teil meines Lebens, meines Lebenskonzepts, anzunehmen und mich davon vorantreiben zu lassen. Nicht-Erfüllung oder Nicht-Verwirklichung heißt nicht Stillstand oder Tod oder Einsamkeit, sondern Neuanfang, neue Chance.

Aufforderung an die Teilnehmerinnen

Wir setzen uns im Kreis. In der Mitte steht ein Röhrchen mit Seifenblasen.

Wer möchte, kann nun seine Gefühle oder auch seine geplatzten Träume laut aussprechen, geht anschließend in die Mitte und symbolisiert mit dem Blasen von Seifenblasen das Loslassen und “Fliegenlassen” geplatzter Träume.



Seifenblasen als Symbol für geplatzte Träume



Träume, die ich leben will

*Das Große,
worauf du dein Leben lang wartest,
kommt vielleicht nie.*

*Doch dass du zu den vielen kleinen
Dingen das richtige Verhältnis hast,
das gerade ist das Große.*

(Unbekannt)

An welchen Träumen halte ich fest,
welche Träume möchte ich leben?

(Fünf Minuten Zeit zum Nachdenken bei leiser Entspannungsmusik)



Von Zeit zu Zeit wird man daran erinnert, dass man nicht die Ewigkeit vor sich hat, um sich seine Träume und Wünsche zu erfüllen.

Wir sammeln uns in der großen Gruppe.

Impuls durch die Leiterin

Nicht alle Träume platzen. Jeder Mensch hat Träume, die er festhält, wie groß oder wie klein die Wahrscheinlichkeit auch ist, dass sie in Erfüllung gehen. Träume halten uns am Leben. Sie sind eine wertvolle, positive Kraft in unserem Leben. Wir brauchen sie - auch die, die sich vielleicht nie erfüllen. Oft reicht es, einen Wunschtraum im Hinterkopf zu haben, um ihn dann in schwierigen Zeiten hervor zu holen. "Halte deine Träume fest, lerne sie zu leben..."

Aufforderung an die Teilnehmerinnen

Jede bekommt einen Zettel mit der Aufschrift "Von Zeit zu Zeit wird man daran erinnert, dass man nicht die Ewigkeit vor sich hat, um sich seine Träume und Wünsche zu erfüllen." Dazu einen Stift und eine kleine Glasflasche.

Wir schreiben unsere Träume auf, die

wir festhalten wollen, rollen das Papier zusammen, verschnüren die Papierrolle mit einem Band (sonst kann der Zettel nicht mehr herausgenommen werden) und stecken sie in die Glasflasche.

Wir nehmen unsere Flaschenpost mit nach Hause und lassen uns von Zeit zu Zeit an unsere Träume und Wünsche erinnern, indem wir den Zettel herausholen und lesen.

Abschluss

Mit einem Gebet oder einer Gebetsgemeinschaft kann die Stunde beendet werden.

Judith Bader-Reissing

Schwaig

Laiendelegierte der SJK

Leiterin des Seminars

„Ausspannen

für Eingespante“





Literaturtipps:

Träume - Wünsche - Visionen

Finde das Leben, von dem du träumst: Warum es sich lohnt, auf die Stimme des Herzens zu hören.

John Eldredge, Brunnen, 12,95 Euro.

Dieses Buch nimmt uns mit auf eine Reise in das Innere unseres eigenen Herzens. Eldredge versteht es, den Leser mit den tiefsten Sehnsüchten des menschlichen Seins zu konfrontieren und Perspektiven zu öffnen für ein Leben, das weder in Pflicht und Schuldigkeit erstickt, noch unüberlegte Irrwege und kurzfristige Wege vor spiegelt. Als Schriftsteller, Therapeut und Referent lädt er zu einem authentischen Leben als Christ ein und dazu, das Evangelium für sich zu entdecken - als Einladung zur Quelle und zum Fest des Lebens.

Folge deinem Traum.

John Eldredge, Brunnen, 8,95 Euro.

Auch in diesem Buch versucht der Autor, seine Leser/innen mit ihren Sehnsüchten und Herzenswünschen zum Nachdenken und in Bewegung zu bringen.

Träume für dein Leben.

Mit CD. Werner Milstein, Brunnen, 9,95 Euro.

Kleiner Bildband mit meditativ-stimmungsvollen Texten, Wünschen und Fotografien zum Innehalten und Träumen.

Bilder als Sprache der Seele.

Sich selbst entdecken durch Malen und Gestalten.

Linda Briendl, Patmos, 14,90 Euro.

Anschaulich zeigt die Autorin, wie die Auseinandersetzung mit Bildern der Kunst und durch eigenes Malen ein neuer Zugang zu schöpferischer Kreativität entstehen kann, wodurch wir Kraft bekommen, auch schwierige Lebensprobleme aus neuer Sicht zu meistern.

Träume auf dem geistlichen Weg.

Anselm Grün, Vier-Türme-Verlag, 6,60 Euro.

Für Anselm Grün sind unsere Träume Gottes vergessene Sprache und die Engel seiner Traumboten. Träume sagen uns, wie es um uns steht und zeigen uns die Aufgaben, denen wir uns stellen müssen.

Bleib deinen Träumen auf der Spur. Buch der Sehnsucht.

Anselm Grün, Herder, 8,95 Euro.

In bewährter Weise inspiriert Anselm Grün dazu, auf die Stimme seines Herzens zu hören, um das Leben zu verwandeln.

Wenn Gott unsere Wünsche nicht erfüllt...hat er etwas Besseres mit uns vor.

Lawrence J. Crabb, Brunnen, 16,95 Euro.

Anhand der Geschichte Naomis im alttestamentlichen Buch Ruth will der Autor helfen, mit der Frage umzugehen, wie wir als

Weitere Titel sind im Internet zu finden unter www.emkfrauenwerk.de. Sämtliche Bücher können Sie über den Büchertisch Ihrer Gemeinde oder direkt bei Blessings4you beziehen.



Christen mit Leid, unerfüllten Wünschen und zerbrochenen Träumen umgehen können.

Träume, Wegweiser in neue Lebensphasen.

Ingrid Riedel, Kreuz-Verlag, 17,90 Euro.
Thema dieses Buches ist die Zeit des Übergangs von einer in die andere Lebensphase, von der Kindheit bis zum Alter. Solche Lebensabschnitte werden häufig von ganz bestimmten Träumen begleitet. Wie solche Träume als Hilfe zur Orientierung genutzt werden können, möchte die Autorin ihren Lesern nahebringen. Ingrid Riedel ist Psychotherapeutin in eigener Praxis, Dozentin und Lehranalytikerin an C. G. Jung-Instituten.

Träume - Spiegel der Seele. Krankheiten - Signale der Seele.

Reinhold Ruthe, Brendow-Verlag, 12,95 Euro.

Kurzbeschreibung: Reinhold Ruthe nimmt seine Leser an die Hand und ermutigt sie, die Fenster zur Seele zu öffnen und zu verstehen, was Krankheiten und Träume bedeuten können. Sind Träume die "vergesene Sprache Gottes"? Welche Botschaften enthalten sie? Wie können wir die Bilder und Symbole entschlüsseln? Der angstfreie Umgang mit diesen Fragen verspricht konkrete Hilfe für den Alltag.

Eine Flaschenpost voller Träume.

Penelope J. Stokes, Gerth-Medien, 8,00 Euro.

Vier Freundinnen schreiben ihre geheimen Träume auf und versiegeln sie in einer Flasche. Viele Jahre später wird diese Flaschenpost von einer Journalistin geöffnet, die in einer spannenden Suche den Lebensträumen der Mädchen nachspürt

und dabei auch viel über ihr eigenes Träumen und Leben erfährt.

Die Brücken am Fluss.

Robert James Waller, Goldmann, nur noch gebraucht erhältlich.
Eine Frau, nicht mehr jung, trifft einen außergewöhnlichen Menschen, einen Fotografen, und mit ihm den Mann ihrer Träume, ihre große Liebe. Sie entscheidet sich trotzdem, bei ihrer Familie zu bleiben, trifft ihren Traummann nie mehr, liebt ihn aber bis an ihr Lebensende ebenso wie er sie. Nach ihrem Tod erfahren ihre Kinder durch einen Brief der Mutter und durch ihre Notizbücher, was ihre Mutter erlebt hatte und wie diese vier Tage mit dem Fotografen ihr Leben verändert und ihr Kraft gegeben hatten, ihr (langweiliges, ereignisloses) Leben auf der Farm in der Verantwortung für ihre Familie auszuhalten.

Wie im Himmel.

DVD, 18,00 Euro.

Viele Menschen haben diesen bewegenden Film im Kino gesehen und miterlebt, wie der berühmte Dirigent Daniel D. nach einem Herzanfall in sein Heimatdorf reist und dort zusammen mit einem gemischten Kirchenchor erlebt, wie Musik Sehnsüchte, Träume und Verletzungen bewusst macht. Obwohl er eigentlich völlige Ruhe - ohne seine geliebte Musik - halten sollte, verfolgt Daniel D. konsequent und unbeirrt seinen Lebenstraum, Musik zu machen, die die Herzen der Menschen erreicht.



zusammengestellt von
Marliese Gräse
Leingarten



Jahresthema des Frauenwerks 2009/2010

„Wo mein Herz schlägt“

Außenwirkung/Öffentlichkeitsarbeit

Wo mein Herz schlägt, da ist Leben. Wo mein Herz schlägt, da ist Begeisterung und Leidenschaft, da bin ich engagiert und wach, da sprießen Ideen und wächst Neues, da kann sich Begeisterung ausdehnen und da werden andere Menschen angesteckt.

Mit der Arbeitshilfe 2009, **„Wo mein Herz schlägt“**, wollen wir Sie einladen, voller Begeisterung und Engagement zu leben. Mit Gott unterwegs zu sein. In Ihrem Leben, in Ihrer Gemeinde und nicht zuletzt in der Frauenarbeit vor Ort und im Frauenwerk selbst. Mit wachem und begeistertem Herzen gilt es, Neues zu entdecken und sich Vertrautes (wieder neu) bewusst zu machen.

Wir laden Sie ein, Ihrem Herzen zu folgen und sich auf den Weg zu machen. Vieles gibt es zu entdecken, wenn wir aktiv werden. Neues und Überraschendes. Neue Erfahrungen mit uns selbst, in der Beziehung zu andern Menschen - und vor allem in unserer Beziehung zu Gott. Aber auch Verschlüsselt, Verlorengegangenes, wartet darauf, wieder neu entdeckt zu werden.

In der aktuellen Arbeitshilfe laden wir Sie ein, in Andachten und Gottesdiensten Menschen nachzuspüren, die von Gottes Liebe begeistert und davon angesteckt wurden. Ebenso können Sie zum Beispiel über „Begeisterung und Engagement“, „Wie ich wurde, was ich bin“, „Überfließen und Ausgießen“ nachdenken und dazu arbeiten.

Ein letzter großer Bereich in der Arbeitshilfe will Mut machen und Anleitung geben, aktiv zu werden und sich zu engagieren. Gerade dabei geht es nicht nur um innerkirchliche Arbeit. Die Arbeitshilfe gibt auch Hinweise, wie dieses Engagement von Frauen in der Öffentlichkeit wirksam werden kann. Lassen Sie sich begeistern - und seien Sie gespannt, wie viele neue und gute Erfahrungen Sie machen können.

Die Arbeitshilfe „Wo mein Herz schlägt“ ist erhältlich zu einem Unkostenbeitrag von 5 Euro über das Frauenwerk: Telefon 0711 8600670 oder per Email: frauenwerk@emk.de

Haben Sie Lust, Ihren Frauenkreis vorzustellen? Die kurzen Artikel mit max. 2000 Zeichen sollen das Angebot vorstellen und über folgende Punkte Auskunft geben: **Zielgruppe, Arbeitsweise, Chancen/Grenzen und Erfahrungen.**

Schön wäre natürlich noch ein Foto aus dem Leben dieser Gruppe. Die Artikel gehen an Britt Müller, Telefon: 03774 61315, britt.mueller@emk.de.



Dürfen wir vorstellen:

Die „Blaue Stunde“ in Oelsnitz - OJK

...also wie bei den Anonymen Alkoholikern, oder was? So lautete die eine oder andere Reaktion, als wir mit unserem Frauenkreis starteten. Wir waren überrascht, denn mit alkoholischer Bläue hatten wir nun wirklich gar nichts im Sinn. Das Lexikon sagt: „Blaue Stunde ist ein poetischer Begriff für die Zeit der Dämmerung zwischen Sonnenuntergang und nächtlicher Dunkelheit.“ Uns gefiel dieses Bild für eine Stunde des Aufatmens und zur Ruhe Kommens.

Wer darf kommen?

Die Einladung zur Blauen Stunde gilt uneingeschränkt für jede Frau, die sich im Jugendkreis nicht mehr wohl fühlt und im Seniorenkreis noch nicht ankommt. Zurzeit treffen sich Frauen im Alter zwischen Mitte dreißig und fünfzig; meistens sind wir zwischen drei und fünfzehn Teilnehmerinnen.



Wann treffen wir uns?

Zunächst trafen wir uns an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat, denn nur wenige trauten sich zu, die Gestaltung eines Abends selbstständig zu übernehmen. Langfristiges Ziel war von Anfang an ein wöchentliches Treffen, denn für ein wirkliches Kennenlernen untereinander

der und Zusammenwachsens der Gruppe ist es wichtig, sich öfter zu sehen als nur alle zwei Wochen. Inzwischen ist außerhalb der Schulferien an jedem Dienstag um 20 Uhr „Blaue Stunde“.

Was machen wir?

„Die Blaue Stunde möchte eine Zeit sein, wo wir einander und uns selbst besser kennen lernen, miteinander reden über Gott und seine (unsere) Welt, singen, lachen, manchmal auch weinen, beten, abschalten und ausruhen - einfach mal was von Frauen für Frauen.“ So steht es auf unserem Themenplan, den wir jeweils für etwa ein halbes Jahr festlegen. Bei der Themenauswahl legen wir Wert auf eine ausgewogene Mischung von geistlichem Tiefgang und unkomplizierten, entspannenden Unternehmungen. Bibelarbeiten oder Andachten wechseln sich ab mit Spaziergängen, Kegeln, Bastel- oder Kinoabenden, Schwimmbadbesuchen, einem Gastvortrag oder einem Besuch beim Frauenkreis einer Nachbargemeinde. Auch Meditationswege sind wir schon gegangen oder haben eine „Entdeckungsreise“ in unserer Kirche gemacht. Immer öfter fasst nun auch die eine oder andere Frau den Mut, einmal selbst die Gestaltung zu übernehmen. Eine kleine Tradition ist es geworden, kurz vor Weihnachten gemeinsam in ein Restaurant zu gehen und dort außer einem guten Essen auch ganz bewusst zu genießen, eine Stunde lang nichts tun zu müssen, sondern einfach mal nur *da sein zu dürfen*.

Anja Richber, Oelsnitz

Weitere Informationen zu diesem Angebot über die Redaktion.



Neuwahlen im Frauenwerk

In seiner Sitzung am 28. Juni 2008 hat der Vorstand gewählt und folgende Frauen bestätigt:

Wahlen im Vorstand:



Heike-Ruth Klaiber

Vorsitzende und
Beauftragte für Weltmission



Claudia Schulz

Stellvertretende
Vorsitzende



Margret Eppler

Kassenverwalterin

Beauftragte des Frauenwerks:



Gudrun Strobel

Weltgebetstagskomitee



Kerstin Roscher

Deutscher Frauenrat



Britt Müller

Leitung Redaktionsteam
FrauenWege

Aus dem Vorstand

Der Vorstand hat für die Arbeit der nächsten Jahre die Ziele festgelegt und Arbeitsschwerpunkte daraus abgeleitet. So wird ab diesem Jahr das Jahresthema jeweils zwei Jahre überspannen, um die Themen ausreichend vertiefen zu können. Mit dem aktuellen Thema, *„Wo mein Herz schlägt“*, soll die Vernetzung mit den Frauengruppen in den Gemeinden gefördert werden. Dies wird auch in den Beschlüssen zur Neubesetzung der Stelle der Referentin im Frauenwerk deutlich. Deren Aufgaben werden sehr viel mehr basisbezogen sein als bisher. Ein Baustein der Vernetzung werden die regionalen Treffen sein, die von der Referentin maßgeblich mitgestaltet werden.

Frauen, die sich eine solche Aufgabe vorstellen können, dürfen sich gern bei der Vorsitzenden melden (Tel. 07021 483674 oder per Email frauenwerk@emk.de).

Die Aufgabenbeschreibung ist nachfolgend abgedruckt.

Neue Ordnung für das Frauenwerk

Die Zentralkonferenz hat auf ihrer Tagung die neue Ordnung des Frauenwerks in Kraft gesetzt. Beschrieben wird unter anderem die neue Zusammensetzung des Vorstands und die Vertretung in den kirchlichen Gremien. Die ZK bestätigte ebenfalls die neu gestaltete Zusammenarbeit mit der Weltmission und die Einführung einer Sonderkollekte für das Frauenwerk. Ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten *FrauenWege*.

Abschied

Am 21.10.2008 verstarb Maria Härle, die von 1973 bis 1991 Kassenverwalterin in der SWJK war. Gisela Hensler wird im nächsten Heft an sie erinnern.



Das Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche sucht Sie als

Referentin im Frauenwerk

Das Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche will Frauen ermutigen, aus der Fülle Gottes Leben zu gestalten:

- Frauen finden ihre eigene Identität und prägen ihren persönlichen Lebensbereich
- Frauen geben ihrem Glauben Raum
- Frauen nehmen verantwortlich ihren Platz in Kirche und Gesellschaft ein

Ihre **Aufgaben** sind:

- * (Mitarbeiterinnen-) Seminare und Begegnungstage planen, durchführen und verantwortlich leiten
- * Konzeptionen und Arbeitshilfen erstellen (zum Beispiel zum Jahresthema des Frauenwerks)

Für diese Aufgaben bringen **Sie** mit:

- * Offenheit und die Fähigkeit, andere für ein Thema zu begeistern
- * Sicheres Auftreten in Gesprächsleitung und Präsentation
- * Reisefreudigkeit
- * Methodensicherheit und -vielfalt
- * Sicherer Umgang mit Office-Anwendungen (PC)
- * Mitgliedschaft in der EmK und Kenntnis von deren Strukturen

Ihre Fachkompetenz liegt im Bereich Religionspädagogik oder Theologie mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung.

*Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis **25.Februar 2009** an die Vorsitzende des Frauenwerks Heike-Ruth Klaiber Giebelstrasse 16 70499 Stuttgart*

Die **Anstellung** erfolgt schnellstmöglich als Teilzeitanstellung (50 %), projektbezogen und befristet auf vier Jahre.

FORUM des Frauenwerks

Ganz im Sinne der 100-jährigen Geschichte des Sozialen Bekenntnisses und der Sozialen Grundsätze der EmK fand am 20. September das Forum des Frauenwerks in der EmK Kassel unter dem Thema **“Verantwortungsvolles Wirtschaften”** statt. Dazu erläuterte die Europapäsidentin Greetje van der Veer am Vormittag den Aktionsplan des Weltbundes methodistischer Frauen. Mit diesem Plan wollen viele Frauen auf der ganzen Welt zur Umsetzung der Millenniums-Ziele der UNO beitragen. Damit wird der Slogan wahr: Women make a difference! - Frauen machen den Unterschied!

Dazu braucht es die kreativen Ideen, den festen Glauben und die praktischen Taten vieler Christinnen. Greetje van der Veer betonte in ihrem Referat, dass eigentlich *“...die Welt das Wissen und die Mittel hätte, um den Mangel weltweit zu bekämpfen, aber sie schafft es nicht, zu Taten zu gelangen!”*

In Kontinental-Europa wollen wir mit den Frauen unter anderem das Millenniums-Ziel „Gewährleistung einer ökologischen Nachhaltigkeit“ bearbeiten. Um diesen Auftrag für unser Leben konkreter werden zu lassen, fanden am Nachmittag zwei Workshops zu diesem Thema statt, veranstaltet von der Ökumenischen Werkstatt Kassel.

Was können wir tun, um nachhaltiges Wirtschaften in unserer Region, in unserem Land zu fördern?

Im ersten Workshop stellte uns Herr Inker mann die Veröffentlichung *“Wirtschaften im Dienst der Menschen”* vor. In dieser werden die Auswirkungen der Globalisierung beleuchtet und einige konkrete Handlungsfelder empfohlen,

wie zum Beispiel die Verstärkung von Bildungsaktivitäten für benachteiligte Kinder, die Stärkung der Regionalentwicklung oder die Förderung von regionalen Betrieben durch bevorzugten Einkauf.

Wir können schon vor der eigenen Haustür etwas tun und uns für eine gerechtere Welt einsetzen: Dazu gestaltete Frau Strither einen sehr anschaulichen Workshop zur *“Neuen Ess-Klasse - Verantwortungsbewusstes und nachhaltiges Einkaufen”*.



Nicht nur Faktoren wie Preis, Inhaltsstoffe oder Geschmack sollten unseren Einkauf bestimmen, sondern auch, ob es einerseits ökologisch produzierte Lebensmittel und regionale Produkte sind, worauf bestimmte Bio-Siegel auf den Verpackungen hinweisen. Andererseits können wir soziale Verantwortung auch durch den Kauf von Lebensmitteln aus fairem Handel übernehmen. Faire Produkte werden mit Siegeln und Logos gekennzeichnet, zum Beispiel *“TransFair”* oder *“gepa”* (www.verbraucherzentrale-rlp.de). Wir sind oft zu skeptisch in Bezug auf unsere Möglichkeiten. Aber:

“Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern!”

Claudia Schulz, Beierfeld



11. Europäisches Laienseminar

Vom 26. Juli bis 1. August trafen sich einundfünfzig (meist junge) Frauen und Männer aus fünfzehn Ländern unter dem Thema *„Soziale Grundsätze gestalten Europa“* in Stuttgart. Deren Präsentationen beeindruckten durch die Vielfalt, in der sich unsere Kirchen um die sozialen Belange ihrer Mitbürger kümmern. Die Bibelarbeiten, Referate und Gesprächsgruppen waren deutsch, englisch und russisch. Am letzten Tag wurden Impulse gegeben, erweitert und konkretisiert, wie neue soziale Projekte in unseren Gemeinden entstehen, gefördert oder ausgebaut werden können. Neben allen Aktionen soll auch das 100-jährige Soziale Bekenntnis verstärkt bekannt gemacht werden.

Ein musikalischer Abend, von den Teilnehmer/innen geplant und gestaltet, Workshops (Tanzen, Schreiben, Kultur), ein Tagesausflug und die große Abschiedsfeier ließen neben aller Arbeit genügend Freiraum, um eine intensive *„europäische“* Gemeinschaft entstehen zu lassen. Weitere Berichte unter www.emk-europaprojekt.de.

Marianne Stemmler, Hannover

Mutter-Kind-Rüstzeit in der OJK



Vom 27. bis 31. Oktober trafen sich zwölf Mütter und 26 Kinder in Scheibenberg, um ins Gespräch zu kommen, zu spielen, sich aus-

zutoben und neue Kraft zu schöpfen.

Beim Thema: *„Psalmen - Sprache der Seele“*, vorbereitet von Katrin Bonitz, kamen die Frauen neu zu der Erkenntnis,

dass die Bibel ein ganz aktuelles, lebendiges Buch ist. Die größeren Kinder machten spannende Entdeckungen mit ihren Sinnen, während die Kleineren bei einer anschaulich erzählten Geschichte zusammen waren. Nachmittags ging es hinaus in den hereinbrechenden Winter. Abends wurde gefilzt oder gespielt und viel erzählt. Zum Abschluss feierten alle ein gemeinsames Abendmahl. Insgesamt wurde viel gesungen und gelacht. Besonders die Bewegungslieder waren für die Kids und auch für manche Muttis die Renner.

Anja Lötsch, Schwarzenberg

Seminartag in Cranzahl

„Eine Frau - ein Wörterbuch? Vom helfenden Umgang miteinander“. Zu diesem Thema kamen am 8. November zweiundzwanzig Frauen in die EmK Cranzahl.

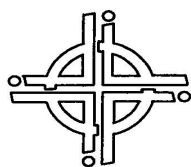
„Gott gab uns zwei Ohren, aber nur einen Mund“ und „Die Stelle des Retters ist seit 2000 Jahren besetzt“, so lauteten zwei der einprägsamen Sätze des einführnden Referates von Frau Barbara Günther. Zuhören, den anderen mit seinen Problemen wahrnehmen, barmherzig und achtsam sein, Not aushalten, Trauernde begleiten, das Herz sprechen lassen, waren die Schwerpunkte ihrer Ausführungen. In Gruppengesprächen konnten die Frauen von ihren Erfahrungen berichten und das Thema vertiefen. Das gemeinsame Singen war dabei sehr wohltuend. Der Nachmittag gab Zeit zu Informationen aus dem Frauenwerk und zum Kreativsein.

Ein liturgischer Abschluss mit Gedanken zum vierfachen Ackerfeld rundete den Tag mit seinen vielfältigen Anregungen und Eindrücken ab.

Irmingard Gries, Plauen



Viele sind wir, doch eins in Christus



Zum Weltgebetstag am 6. März 2009
laden uns die Frauen aus
Papua-Neuguinea ein

Als "Land der Überraschungen" bezeichnen die Menschen in Papua-Neuguinea ihre Heimat. In ihrer Gottesdienstordnung ermutigen uns die Frauen, mit Vertrauen und Neugierde, Interesse und Freude auf dieses Weltgebetstagsland zuzugehen.

Übersicht

Papua-Neuguinea ist der drittgrößte Inselstaat der Welt und liegt nördlich von Australien. Die Hauptinsel ist geteilt. Während West-Papua von Indonesien übernommen worden ist, bildet der östliche Teil der Hauptinsel, zusammen mit vielen vorgelagerten Inseln, den freien demokratischen Staat Papua-Neuguinea. Die Hauptstadt des Landes heißt Port Moresby und liegt an der Südküste. Port Moresby ist eine Hauptstadt, die nicht an ein landesweites Straßennetz angebunden ist - man kann nur mit dem Flugzeug oder Schiff dorthin gelangen. Vor ca. 60000 Jahren muss die Insel zum ersten Mal besiedelt worden sein. Die dokumentierte Geschichte von Papua-Neuguinea beginnt mit der Entdeckung der Insel durch portugiesische Seefahrer Anfang des 16. Jahrhunderts. Während der Kolonialzeit im 19. Jahrhundert gehört der Nordosten als "Kaiser-Wilhelm-Land" zum Deutschen Reich.

In Papua-Neuguinea lebt eine der vielfäl-

tigsten indigenen Bevölkerungen der Welt. Mehr als 800 Sprachen werden gesprochen, ebenso viele Kulturen und Traditionen werden gepflegt.

Papua-Neuguinea weist eine riesige Vielfalt von Pflanzen und Tieren auf. Man findet dort zum Beispiel 2500 Orchideenarten und von den 600 Vogelarten gibt es 43 Paradiesvogelarten. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass der Paradiesvogel in der Papua-Neuguinea-Flagge vorkommt.

Religion

Papua-Neuguinea ist ein überwiegend christliches Land. Bei einer Volkszählung gaben mehr als 90 % der Bevölkerung an, zu einer christlichen Konfession zu gehören. Nach wie vor gehört die überwältigende Mehrheit der Christen einer der historischen Missionskirchen an. Die Römisch-Katholische Kirche ist mit über 30 % die mitgliederstärkste Kirche. Zu den verschiedenen protestantischen Kirchen in Papua-Neuguinea gehören knapp 60 % der Bevölkerung, 11 % davon sind Methodisten. Der Islam und andere Religionen spielen nur eine geringe Rolle. Weit verbreitet, auch unter Christen, ist der Glaube an Geister, Magie und die Macht der Ahnen. Früher waren die Ahnen die maßgebliche Instanz für die Lebensführung ihrer Nachkommen.



Heute hat zwar der Glaube an Jesus, den Richter über Lebende und Tote, auch die Stellung der Ahnen verändert, sie aber nicht gleichgültig werden lassen.



Alphabetisierung der Frauen

Situation von Frauen

Frauen in Papua-Neuguinea sind starke Frauen. Viele engagieren sich in NGOs (Nichtregierungsorganisationen).

Sie kämpfen für die Besserstellung ihrer Schwestern und Töchter. Es wurden schon viele Gesetze zur Bekämpfung der Gewalt an Frauen erlassen. Dennoch, so zeigt ein Bericht von Amnesty International, ist das Verprügeln der Ehefrau noch weit verbreitet.

Der gesellschaftliche Wandel hat in Papua-Neuguinea auch vor Frauen nicht Halt gemacht. Auch sie möchten studieren, arbeiten und ihr eigenes Geld verdienen. Die Hürden auf dem Weg zur Emanzipation sind aber hoch. Mehr als die Hälfte aller Frauen über fünfzehn können weder lesen noch schreiben. Frauen in einflussreichen Positionen sind in Papua-Neuguinea kaum anzutreffen. Bis heute gibt es im Parlament nur eine Frau. Der gesamte öffentliche Dienst ist fest in männlicher Hand - unvorteilhaft, wenn es darum geht, das Hauptproblem zu bekämpfen: Gewalt an Frauen.

Bibeltexte in der Liturgie

Der Titel "Viele sind wir, doch eins in Christus" aus Römer 12, 4 - 13 hätte zu diesem Land mit all seiner Vielfalt nicht besser passen können.

Vom Zusammenarbeiten der Frauen, wie in 2. Mose 2, 1 - 10, erfahren wir an zwei Beispielen aus unserer Zeit: Das Land der Insel Bougainville wurde durch Bergbaumethoden verwüstet und die Menschen ausgebeutet. Es wurde viele Jahre lang ein erbitterter Bürgerkrieg geführt, bis Frauen sich zu einem Forum zusammenschlossen und einen Friedensprozess initiierten, der immer noch in Kraft ist. Das zweite Beispiel zeigt, wie Frauen und Kinder den Teufelskreis von Vergeltung und Gewalt durch Versöhnung unterbrechen konnten.

Der dritte Bibeltext (Apg. 4, 32 - 35) beschreibt das Leben in der Urgemeinde. Die Frauen in Papua-Neuguinea wünschen sich, dass trotz der vielen Unterschiede Gemeinschaft wachsen kann, dass Not gelindert und jeder das zuteil wird, was sie benötigt.

Bei diesem Weltgebetstag haben wir die Möglichkeit, uns den Menschen in Papua-Neuguinea anzunähern, sie kennenzulernen und mit ihnen zu beten für mehr Liebe und weniger Gewalt, für mehr Verständnis füreinander und für mehr Gerechtigkeit.

Lesetipp: Papua-Neuguinea. Gesellschaft und Kirche.

Ein ökumenisches Handbuch. Herwig Wagner (Herausgeber), Erlanger Verlag für Mission und Ökumene, 3,80 Euro.

Gudrun Strobel

Reutlingen

Delegierte des Frauenwerks
im Weltgebetstagskomitee





Seminare und Veranstaltungen

Herzliche Einladung!

Veranstaltungen des Frauenwerks

17. Januar 2009

„Das verzeih ich dir (nie) -

Die Kunst des Vergebens“

Seminartag in Kirchentellinsfurt

Ort: EmK Kirchentellinsfurt

Zeit: 9:30 bis 17 Uhr

Referentin: Dr. Beate Weingardt

Kosten: 20 Euro

Info: Rose Kiemle,
Tel. 07121 601976

23. bis 25. Januar 2009

„A girls best friend - Freundinnen“

Ausspannen für Eingespante

Ort: BBZ Stuttgart-Giebel

Leitung: Judith Bader-Reissing,
Kerstin Pudelko-Chmel

Kosten: ab 91 Euro

Info: Kerstin Pudelko-Chmel,
Tel. 09187 5423

14. Februar 2009

„Wofür mein Herz schlägt -

leidenschaftlich, begeistert, engagiert“

**Frauentag der Regionen Ludwigsburg und
Waiblingen**

Ort: EmK Ludwigsburg

Referentin: Ilse Dillmann

Kosten: 8 Euro

Info: Susanne Burkhardt-Riedinger,
Tel. 07191 367663

12. bis 15. März 2009

„Dem Leben Richtung geben“

Fastenfreizeit

Ort: „Altes Gut“ Großbrückerswalde

Leitung: Annerose Lohse,
Renate Frank-Beyer

Kosten: ab 125 Euro

Info: Dorothee Seidel,
Tel. 03735 62960

„Wo mein Herz schlägt - begeistert leben“

Seminare für Frauen

19. bis 22. März 2009

Ort: Limburg

Info: Margret Epple,
Tel. 07152 53280

27. bis 29. März 2009

Ort: Hotel Teuchelwald Freudenstadt

Info: Marliese Gräse,
Tel. 07131 402970

27. bis 29. März 2009

„Meines Herzens Freude“

Frauenbegegnungswochenende

Ort: BBS Scheibenberg

Leitung: Gabriele Drummer,
Barbara Günther

Kosten: ab 60 Euro

Info: Gabriele Drummer,
Tel. 03733 63859

Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen

30. Januar bis 2. Februar 2009

Bibliodrama für Erwachsene

Ort: BBS Schwarzenshof

Leitung: Leonore Dieke, Christin Eibisch

Info: BBS Schwarzenshof,
Tel. 03672 48010

19. bis 21. Juni 2009

„Der Sonnengesang des Franz von Assisi“

Ort: Schwanberg Haus St. Michael

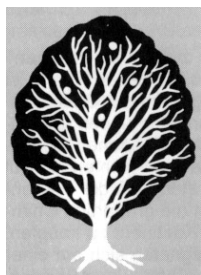
Leitung: Monika Leyendecker

Info: Bildungswerk
Tel. 0711 8600690



Europaseminar in Glasgow

Vom 19. bis 23. Mai 2009 findet das nächste Treffen der methodistischen Frauen in Europa in Glasgow, Schottland, statt.



„Be salt, be light“ - unter diesem Motto werden sich die Frauen in Gottesdiensten und Bibelarbeiten den gemeinsamen Auftrag neu bewusst machen und sich vor allem mit den Zielen des Aktionsplans des Weltbunds auseinandersetzen.



**Lassen Sie sich einladen, Frauen aus vielen Ländern Europas zu treffen.
Einladungen sind beim Frauenwerk erhältlich. (Telefon 07021 483674 oder frauenwerk@emk.de)**

Impressum

„FrauenWege“ 1/2009, Zeitschrift des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche. Bezugspreis über die EmK-Gemeinde 6 Euro im Jahr (vier Ausgaben). Die Abonnements verlängern sich um ein Jahr, wenn bis zum 1. Juni keine Veränderung gemeldet wird. Direktlieferung durch die Post 15 Euro im Jahr (inklusive Porto und Versand).

NEU: Bestellungen und Änderungen an die Abo-Verwaltung: *Britt Müller, Waschleith Str. 45, 08344 Grünhain-Beierfeld, Tel. 03774 61315, britt.mueller@emk.de*

Herausgegeben vom Vorstand - Redaktionsteam FrauenWege: Marliese Gräsele, Heike-Ruth Klaiber, Britt Müller (Layout), Angelika Neugebauer, Eva Sautter.

Anschrift der Redaktion: Britt Müller, Waschleith Str. 45, 08344 Grünhain-Beierfeld;

Anschrift der Geschäftsstelle: Frauenwerk der EmK, Geschäftsstelle, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart,

E-Mail: frauenwerk@emk.de, Internet: www.emkfrauenwerk.de

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft (EKK) Stuttgart, Konto 41 62 15,

BLZ 520 604 10, Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche

Thema des letzten Heftes: Die neue Lust, Mutter zu sein • 4/2008

Thema des nächsten Heftes: Sport • 2/2009, Redaktionsschluss 28. Januar 2009

Bildnachweise: Illustration S.14: Christiane Köhn; Umschlaggestaltung und Illustration: Iris Hahn

in Anlehnung an „Superman“ von DC Comics; Fotos: S.6: Andrea Hanhart; Foto S.33: Weltgebetstag,

Heiner Heine; www.photocase.com; Titelbild: „Himmelsstürmer“ maspi/S.7; „Flugbegleiter“ Kalle/

S.8; „à leur sujet“ sandan/ S.9; „Goldfisch(1)“ zielos/S.11; „~everything's possible~“ Pippilotta/

S.13; „Traumreise[Weimar08]“ sir hiss/ S.15; „Blowing Dandelion2“ wetwater/S.16; „Popkorn“ Gerti G./

S.17; „Kindheitstraum“ DJ/S.22; „Seifenblasen“ Rike./S.23; „Flaschenpost-1“ fult/S.27; „gruenes

Herz“ trepavica. Lied S.12 aus: „Du, Eva, komm und sing dein Lied“. Liedtext S.15 © Lahn-Verlag, Kevelaer,

www.bube.de. Alle anderen Fotos privat oder Archive.

Ich habe einen Traum...

Wir bekommen einen neuen Pastor.
Von seinen aussagekräftigen Predigten
und innovativen Gottesdiensten,
seiner einfühlsamen Seelsorge
und seinem musikalischen Talent sind wir begeistert,
Organisation und Öffentlichkeitsarbeit fallen ihm leicht.
Den Hausmeister ersetzt er nebenher.
Er schmeißt die Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit
und hat zu allen einen guten Draht.

Nun ja, die Frauen liegen ihm nicht so, aber das delegiert er ja an seine Frau.
Wir können uns ruhig zurücklehnen, uns entspannen und konsumieren.
Alles ist in besten Händen – und so gut könnte es sowieso kein anderer.
Sie sehen, er ist wirklich ein Traum!"

Gabi von Butler

